Berichtigung

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine Form von Zwangsneurose war, ermöglichen die Theorien über die positiven Formen der Regression (Regression im Dienste des Ich) und der Symbolisierungsfähigkeit als einer Ich-Leistung ein Verständnis der Religiosität in psychoanalytischen Kategorien und die Aufstellung von Kriterien zur Unterscheidung von Glauben und Wahn, Glauben und Aberglauben, von gesundem und pathologischem Glaubensvollzug. Dabei müssen freilich jeweils die soziokulturellen Faktoren berücksichtigt werden.

Ein heisses Eisen packt R. im Schluss-Kapitel an: die Bergpredigt in psychoanalytischer Sicht. Die Bergpredigt thematisiert zwar in ihren Geboten (der analytischen Theorie vergleichbar) Sexualität und Aggressivität als wichtigste Antriebskräfte des Menschen, aber mit ihren radikalen Forderungen wurde sie vielfach als Anweisung verstanden, alle triebhaft-dynamischen Bereiche im Menschen zu unterdrücken und auszulöschen. Das ist nach psychoanalytischer Auffassung unmöglich und unmenschlich. Werden diese Gebote jedoch nicht als harte Forderungen des Über-Ichs, sondern als Leitbilder des Ich-Ideals, nicht im Sinne eines neurotischen, auf narzisstischen Triumph bedachten, sondern eines gesunden Altruismus verstanden und in den Zusammenhang der Zusage der Vergebung gestellt, dann wird die Bergpredigt für den Analytiker zu einer «hilfreichen, Orientierung gebenden Leitlinie». Das Gewissen wird dann (nach einer Formulierung von H. Zulliger) zu einem «Abkömmling der Liebe», und dabei denkt der Christ nicht nur an die Liebe zwischen Eltern und Kindern, sondern auch an die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen.

Walter Neidhart, Basel

Berichtigung

In dem Beitrag: *Jung-Stilling und seine Beziehungen zur Basler Christentumsgesellschaft* von Gerhard Schwinge, Heft 1988/1, S. 32–53, sind bei der Neunumerierung der Anmerkungen irrtümlich die Verweiszahlen nicht angepasst worden. Es muss heissen jeweils in Anm. 12: (A. 9); 16: (A. 9); 21: (A. 16); 22: (A. 16); 26: (A. 20); 31: (A. 9); 32: (A. 25); 33: (A. 9); 35: (A. 24); 36: (A. 20); 37: (A. 9); 38: (A. 23) und (A. 30); 40: (A. 9); 42: (A. 20); 44: (A. 25); 46: s.A.9; 47: (A. 9); 50: (A. 24); 52: (A. 16); 62: (A. 11); 63: (A. 16); 70: (A. 30); 71: (A. 16); 75: (A. 25); 80: (A. 34); 82: (20); 85: (A. 62); 87: (A. 62).